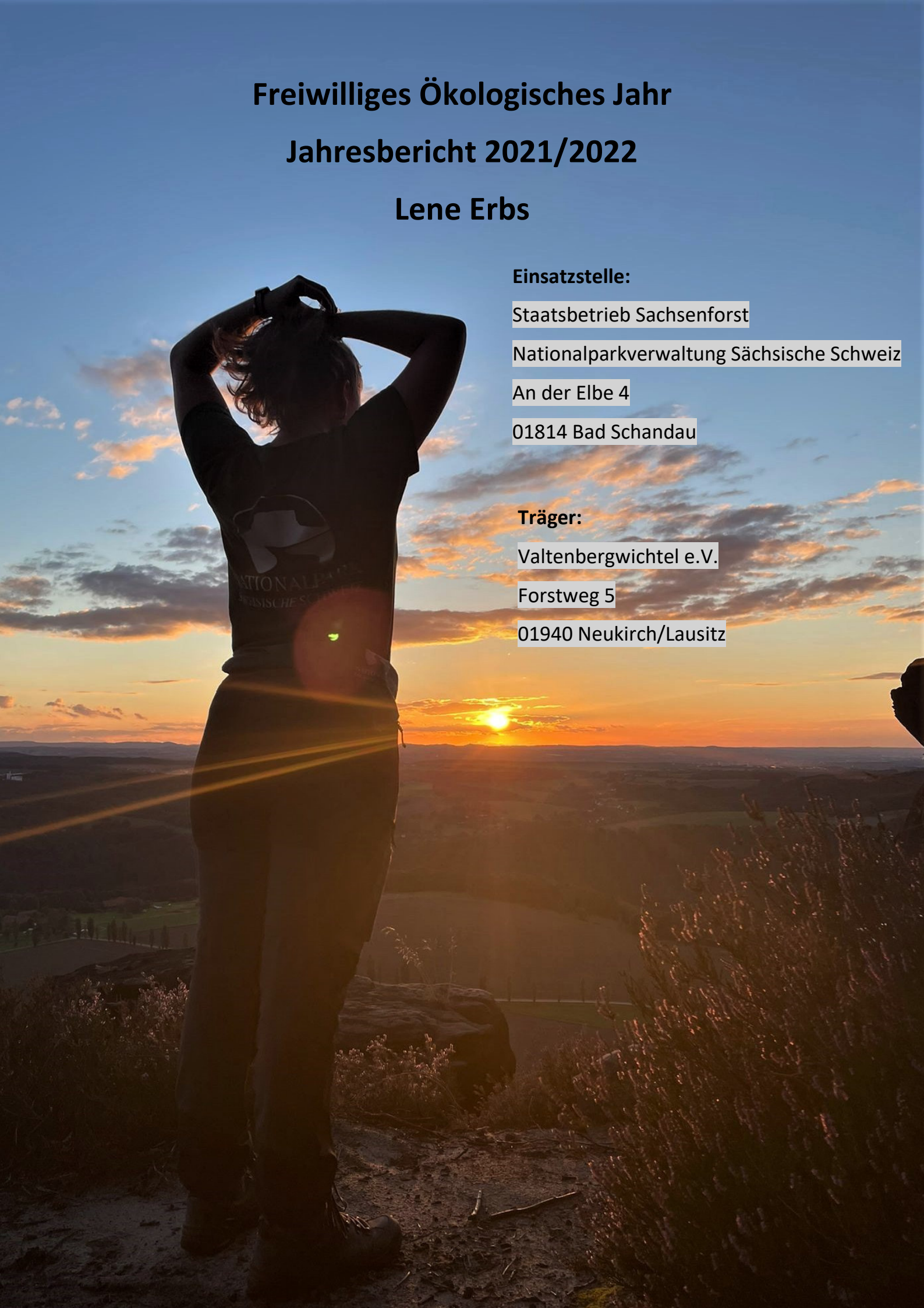
Freiwilliges Ökologisches Jahr

Jahresbericht 2021/2022

Lene Erbs



Einsatzstelle:

Staatsbetrieb Sachsenforst

Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz

An der Elbe 4

01814 Bad Schandau

Träger:

Valtenbergwichtel e.V.

Forstweg 5

01940 Neukirch/Lausitz

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne…“ (Hermann Hesse)

Und genau diesen Zauber habe ich schon mit meinen kurzen Beinchen als klein Lene hier entdecken dürfen. Hohe Felsen, beeindruckende Landschaft, atemberaubende Naturschauspiele in dieser vor Urzeiten entstandenen Landschaft. Jedes Jahr aufs Neue faszinierte mich die Zeit hier in der Sächsischen Schweiz und ich war begeistert, als ich herausfand, dass es die Möglichkeit gab, hier ein ganzes Jahr zu verbringen und immer umgeben von den Schluchten, Tälern und Felsriffen zu sein, die mich schon von Kindesbeinen an begleitet und mich geprägt haben. Fündig bin ich dabei auf der Website der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz geworden und so war es nur eine Frage der Zeit, bis ich eine Bewerbung an den zuständigen Träger, den Valtenbergwichtel e.V., schrieb, um mich auf die Stelle in der Umweltbildung zu bewerben – denn direkt in ein Studium oder eine Ausbildung zu gehen, kam für mich nicht in Frage.

Das Bewerbungsgespräch, zu dem ich daraufhin eingeladen wurde, fand mit Margitta Jendrzejewski, Steffen Elsner und Ulrike Thiel von der Nationalparkverwaltung sowie Tilo Moritz vom Valtenbergwichtel, leider nur online, statt. Gespannt, wann ich eine Antwort erhalten würde, ging ich aus dem Gespräch heraus. Umso überraschter war ich 10 Minuten später, als mich eine unbekannte Nummer anrief und Margitta Jendrzejewski mir mitteilte, dass die Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz gerne das kommende Jahr mit mir verbringen möchte.

Bedenkzeit? – Nein, die brauchte ich keinesfalls. Ich sagte mit Freuden sofort zu!

Beginn mit Hindernissen…

Das FÖJ und auch die Zeit der Praktikant:innen in der Umweltbildung beginnt im Regelfall mit einer zweiwöchigen Schulung, um bestens in die Saison mit den Kindern starten zu können. Jedoch sollte es für mich anders kommen.

Anfang August hatte ich einen kleinen Unfall, was für mich bedeuten sollte, dass ich weder mit allen anderen zusammen anreisen konnte, noch die Schulungswoche mitmachen und die ersten Programme im September durchführen konnte. Ich musste die Zeit mit einer Teilbelastung des rechten Beines zu Hause verbringen und auf den Tag hin fiebern, an dem es losging. Zwischenzeitlich hatte ich immer mal wieder Kontakt zu meiner zukünftigen Kollegin Janna Unger und habe sie darüber ausgefragt, wie genau die Programme ablaufen und was es sonst so Interessantes aus Bad Schandau zu berichten gibt.

Dann war er endlich da: der 25. September 2021 - der Tag meiner Anreise. An der Elbe 4 angekommen wurde ich von Janna empfangen, die nie enden wollenden Treppen der Verwaltung hoch geführt und habe die anderen Praktikant:innen, die auch in Bad Schandau wohnten, kennengelernt. Abends saß ich noch mit Janna in der WG zusammen und wir haben uns ein wenig über die Zeit vor dem FÖJ und ihre Anfänge im Nationalpark ausgetauscht. So ging ein aufregender Tag mit vielen neuen Eindrücken zu Ende.

Gleich zu Beginn ein Seminar…

Gestartet habe ich am Montag mit der ersten Seminarwoche. Das Auftakttreffen Anfang September habe ich leider verpasst, aber das stellte sich als gar nicht schlimm heraus, denn da war ich nicht die Einzige. Es war sehr spannend zu erfahren, wo die anderen ihr FÖJ machen und was es dort so zu tun gibt. Betreut wurden wir in den Seminaren hauptsächlich von Martha und Paul, unseren beiden Teamern. Über allem stand aber Tilo Moritz, der Leiter des Valtenbergwichtel e.V. An ihn konnten wir uns auch außerhalb der Seminare mit allerlei Anliegen wenden, wurden immer gut aufgenommen und haben Hilfe erhalten, wo wir sie gebraucht haben.

Ich habe die Seminare fortwährend als schöne Abwechslung zur Arbeit im Nationalpark empfunden und die Zeit mit den Menschen dort genossen. Die 5 Seminarwochen werden jeweils zusammen von einem kleinen Team aus FÖJler:innen und unseren beiden Teamern organisiert. Das stellte sich als super spannend heraus, denn so konnte man einmal ein wenig auf der anderen Seite stehen, die Seminare und deren Inhalt mitorganisieren und die Verantwortung für das Gelingen dieser Woche mittragen.

Die Teamchallenges waren dabei immer eine besondere Herausforderung für unsere Gruppe - schlussendlich haben wir sie aber doch alle gut gemeistert und sind gestärkt und zumeist fröhlich, dass wir es dann doch geschafft haben, aus den Challenges herausgegangen. In dieser Zeit habe ich einige Freundschaften geschlossen, die mit Sicherheit auch über das FÖJ hinaus bestehen werden.

Meine Einsatzstelle…

Nach der erfolgreichen ersten Seminarwoche startete ich mit einer kleinen Besprechung mit Steffen Elsner und Margitta Jendrzejewski, meinen beiden Betreuer:innen für die Zeit des FÖJ. Gleich am Freitag sollte ich mein erstes eigenes Programm machen! Ein bisschen aufregend war das schon.

Denn den Großteil unserer Zeit von Frühling bis Herbst bestritten wir mit der Durchführung der Bildungsprogramme, wobei man nach der Aufteilung der Klasse mit einer Gruppe von max. 10 Schüler:innen allein einen Programmteil durchführt. Aber spätestens, als ich nach der Hospitation am Vormittag wusste, was auf mich zukommen wird, habe ich gemerkt, dass das alles gut schaffbar ist und ich konnte anfangen, mich richtig auf die Programme zu freuen. Die ersten zwei Wochen durfte ich mit Hospitationen bei den verschiedensten Programmteilen verbringen. Das hat mir die Einarbeitung sehr einfach gemacht und ich habe das Fehlen in der Schulungswoche auf diese Weise gut kompensieren können.

Für jede Altersklasse gibt es ein individuelles Programm, weshalb man nach einiger Zeit automatisch ein paar Vorlieben entwickelt und Programmteile findet, die einem besonders Spaß machen. Zu Beginn habe ich sehr gern mit den Grundschulkindern, vor allem den 1. und 2. Klassen, gearbeitet. Im Laufe des Jahres habe ich aber gemerkt, dass mir die Programme mit den Älteren auch großen Spaß machen. Besonders mein erstes Waldbilder Programm ist mir als eins der schönsten Programme, die ich hier durchgeführt habe, im Kopf geblieben.

Ein anderes Aufgabengebiet, was uns vor allem durch den Winter hinweg regelmäßig begleitete, waren die Junior- und die Volunteer Ranger. Diese sind ein von den Rangern des Nationalparks durchgeführtes Angebot an den Schulen der Region. Zusammen mit Steffen Elsner haben wir an 2 Schulen regelmäßig jeweils einen Tag in der Woche für 2-3 Stunden mit den Kleingruppen den Nationalpark erkundet. Später übernahmen Janna und ich die Gruppen auch oft eigenständig. Zu den Teilnehmenden dieser Gruppen konnten wir aufgrund der Regelmäßigkeit, wie sie hier im Gegensatz zu den einmaligen Besuchen der Schulklassen vorhanden war, eine persönlichere Beziehung aufbauen und die Gruppen in ihren Entwicklungen miterleben.

„Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz, Lene Erbs“ ist der Satz, den ich im Büro besonders häufig von mir gegeben habe. Denn neben den Programmdurchführungen gehört natürlich auch dieser Teil zu den Aufgaben in einer Verwaltung – die Arbeit im Büro. Dort waren wir mit der telefonischen Annahme der Bildungsprogramme, dem Übertragen dieser in den Kalender und in die Einsatzpläne und dem Zusammenstellen der Bestätigungsschreiben betraut. Mit der Zeit habe ich mich an das Telefonieren gewöhnt und so hielt auch der Gefallen an solchen Tagen bei mir Einzug. Vor allem im Sommer, wenn dann langsam aber sicher das eigene FÖJ Projekt fertig gestellt

werden muss, kamen solche Bürotage doch ab und an sehr gelegen. Bei Fragen jeglicher Art standen mir Margitta und Steffen stets mit Rat und Tat zur Seite und haben mich gern unterstützt.

Besonders im Kopf geblieben ist mir in der Bildungsarbeit die ehrliche Freude der Kinder. Wenn nach der Führung ein Kind zu dir kommt, nach deiner Hand greift und dir freudestrahlend erzählt, wie schön es heute war. Auch in besonderer Erinnerung geblieben ist mir ein Junge aus einer Grundschule, der im Klassenverband eher auffallend agiert hat und des Öfteren zurechtgewiesen wurde. Nach dem Programm bin ich mit ihm zusammen zur Fähre nach Königstein/Halbestadt gelaufen und er konnte mir ganz genau erklären, was er heute alles gelernt, sich gemerkt und erlebt hat und welchen Spaß er mit uns im Nationalpark hatte. Das hat mir wieder einmal vor Augen geführt, wie wichtig dieser Tag, der für uns nur einer von vielen ist, in den Augen eines Kindes oder auch Jugendlichen sein kann.

Unser… Projekt…

Jedes Jahr geht es darum, dass die FÖJler:innen auch einen „Fußabdruck“ in der Einsatzstelle hinterlassen und in diesem Zuge selbstständig ein Projekt erarbeiten sollen. Bei Janna und mir stellte sich recht schnell heraus, dass wir unser Projekt gemeinsam bestreiten wollen. Nur was genau? Nach einigen Ideen, die wir dann doch immer wieder verworfen haben, kristallisierte sich im Sommer langsam aber sicher heraus, was es werden sollte. Margitta Jendrzejewski hat im letzten Sommer zusammen mit Ronny Goldberg, dem für Arten- und Biotopschutz verantwortlichen

Mitarbeiter in der Nationalparkverwaltung, die Pflanzen auf der Sellnitz-Wiese, der Bildungsstätte des Nationalparks, bestimmt. Aus der Namensliste sollte ein kleiner Bestimmungsfächer für die Besucher entstehen. Wir wollten gern Bilder der jeweiligen Pflanzen auf kleine Kärtchen drucken und dann wichtige Merkmale und Bestimmungshilfen ergänzen. Das bedeutete zunächst einen großen Berg an Nachschlagearbeit, was aber durch die hauseigene Bibliothek sehr vereinfacht wurde. Was aber mit den Bildern? Vorhandene Bilder scannen, ging aus rechtlichen Gründen nicht. Und verschiedene schon gemalte zusammenstellen, war aus Gründen der Einheitlichkeit nicht gerade eine schöne Lösung. Also hieß das für uns und vor allem für Janna: Den Pinsel in die Farbe tauchen und los geht's. So entstanden dann nach und nach aus 33 Pflanzennamen 33 verschiedene Abbilder eben dieser, die Janna gestaltet hat. Diese versah ich im nächsten Schritt dann mit den Beschriftungen an den Blättern, Wurzeln und Blüten der einzelnen Exemplare, sodass alles Wichtige zur Bestimmung an den richtigen Stellen vorzufinden war. Nachdem ich alles digitalisiert hatte ging die daraus entstandene Rohfassung des Bestimmungsflyers zur Überprüfung zu Ronny Goldberg.

Nun muss das Original nur noch in den Druck gehen und dann werden hoffentlich bald einige Exemplare davon im Schafstall auf der Sellnitz hängen und auf neugierige Besucher warten, die sich für die Flora der Wiese interessieren.

Und besondere Highlights in meinem FÖJ…

Da gibt es so viel, was ich aufzählen könnte…

Da war zum einen der Jugendaustausch, in dessen Zuge Janna und ich mit 26 Schüler:innen und einem Lehrer vom Gymnasium Sebnitz in den Bayerischen Wald gefahren sind und dort eine Woche bei tollstem Wetter und wunderschönen Aktionen verbracht haben.

Zum anderen die Waldjugendspiele, wobei an zwei Tagen hintereinander Schulen aus der Umgebung auf die Sellnitz kamen und in Gruppen an 8-10 verschiedenen von uns ausgeklügelten Stationen angetreten sind. Direkt darauf folgte das Sellnitzfest – ein Familienfest auf der Wiese der Bildungsstätte, wo von 11 bis 18 Uhr die von uns betreuten Stationen durchlaufen werden konnten, es Verpflegung und Unterhaltung aus der Region gab und wir bei bestem Wetter einen tollen Tag mit einer Vielzahl von strahlenden Kinderaugen verbracht haben. Es kamen sogar einige Kinder, die wir 3 Tage zuvor bei den Waldjugendspielen begrüßen durften, zu uns an die Stände.

Eine spannende Erfahrung waren außerdem die beiden Tage bei der Wacht und der Boofenkontrolle mit Steffen Elsner. Dabei ging es um 6 Uhr morgens an der Verwaltung los, um die 58 im Nationalpark genehmigten Freiübernachtungsstellen auf die Einhaltung aller Regeln zu kontrollieren. Gerade in der Zeit der Boofensperrung, die nun in Kraft getreten war (von Anfang Februar bis zum 15. Juni), war dies ein Aufgabengebiet, was verstärkt besetzt werden musste und wo jede Unterstützung willkommen war. Nach der morgendlichen Kontrollrunde ging es weiter durchs Gelände, um Besuchern des NLP zu helfen, auf Gebote aufmerksam zu machen und das Gebiet zu kontrollieren. Um 14:30 Uhr war dann nach 8 Stunden Feierabend.

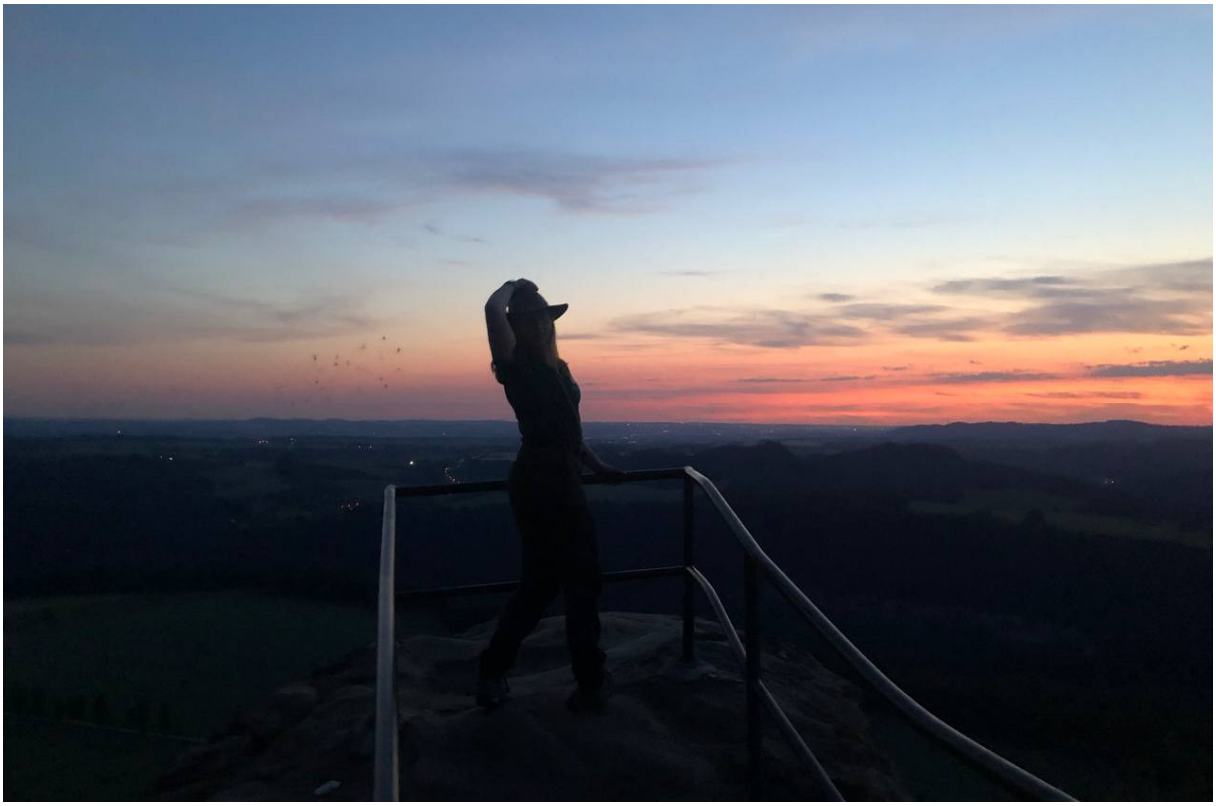
Ein weiteres Highlight war das Internationale Wissenschaftscamp im Nationalpark Šumava. Ende Juli durften wir zu viert hier aus der Sächsischen Schweiz, als Vertreter von einem der sechs teilnehmenden Nationalparke, nach Horská Kvilda ins dortige Umweltbildungszentrum reisen. In dieser Woche haben wir allerlei Input zu Themen wie dem Wiesenmanagement des NLPs, Luchs-, Wolfs- und Fischottermonitoring, Nachtfaltern, Gletscherseen oder auch Mooren bekommen. An einem Tag konnten wir uns sogar unter dem Projekt „life for mires“ an einer Moor-Revitalisierung beteiligen. Es war eine sehr anstrengende, aber auch wunderschöne Woche mitten in der Natur im Herzen des Böhmerwaldes, wo wir viele tolle Menschen kennenlernen durften. Kurz nach unserer Ankunft dort kam allerdings die erschreckende Nachricht: bei uns brennen sowohl

auf tschechischer Seite als auch auf deutscher Seite des Nationalparks mehrere Hektar Wald. Die Nachrichten waren mehr als besorgniserregend und wir sind mit einem flauen Gefühl im Magen einige Tage später in den Zug nach Hause gestiegen. Viele Hektar des Waldes waren abgebrannt und es gibt in dem hier vorherrschenden Landschaftsbild so einige Stellen, die für die Feuerwehr, die Wacht und all die anderen Einsatzhelfer:innen nicht erreichbar waren, was die Situation noch komplizierter gestaltete. Auch die Brandherde im Boden waren sehr schwer zu händeln. Nach mehrwöchigen Löschaktionen kann der Wald nun aber wieder aufatmen. Die Geschehnisse werden noch lange sichtbar sein – aber im Wald wird über kurz oder lang auch an diesen Stellen wieder wunderschöne Vegetation heranwachsen.

Um nun mit etwas Schönem abzuschließen, hier noch ein ganz wichtiger Punkt:

Hier verdienen es nahezu alle Programme, unter dem Punkt Highlight aufgeführt zu werden. Die mit der Sonne um die Wette strahlenden Kinderaugen bei meinem ersten Herbst-Programm werde ich nie vergessen und immer in Erinnerung behalten. Genauso wie die vielen lustigen, verrückten und teilweise auch zum Nachdenken anregenden Zitate der Kinder, denen wir einen besonderen Tag in der Natur des Nationalparks beschert haben. Wenn wir am Ende eines Tages an der Fähre oder am Bus in glückliche Gesichter sehen können und uns ein letztes Mal die Kinderhände von der anderen Elbseite aus zuwinken, wird einem ganz warm ums Herz und das Leuchten springt spätestens jetzt auch in die eigenen Augen.

Reflexion…

Wo soll man da anfangen und wieder aufhören? Die Erlebnisse dieses Jahres könnten sicher viele Seiten füllen und so einige Abende am Lagerfeuer unterhalten. Insgesamt sei nur so viel gesagt: Ich habe in diesem Jahr sehr viel über mich selbst gelernt, mich persönlich weiterentwickelt und hätte mir keine bessere Zeit nach dem Abitur wünschen können. Sei es, dass ich Telefonieren am Anfang wirklich unangenehm fand und es nun gern mache, ich selbstbewusster geworden bin, mich für ein Studium entschieden habe, viele Menschen kennengelernt habe, die ich nicht mehr missen möchte und mir ans Herz gewachsen sind, und noch so einiges mehr. All diese Erfahrungen und Erlebnisse, die ich aus dem Freiwilligendienst mitnehme, werden mir mit Sicherheit immer wieder von Nutzen sein, sowohl im Studium als auch privat. Ganz zum Abschluss bleibt mir nur noch zu sagen: Genießt das FÖJ und die Zeit, die ihr im Nationalpark verbringen könnt - ich würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden!

Und zu allerletzt möchte ich noch eins loswerden: Danke! An jeden einzelnen, der dieses Jahr für mich zu einem so besonderen gemacht hat! Die Erinnerungen daran werden immer einen Platz in meinem Herzen behalten.